

GARTENWISSEN

SÄMLINGE IN DIE TÖPFE

Hunderte Keimlinge
recken in den Anzucht-
schalen ihre Stängel
zum Licht. Jetzt
muss der Gärtner
tätig werden und die
Pflänzchen vereinzeln.





Bevor die ausgesäten Zinnien noch längere Stängel bekommen, werden sie einzeln in neue Töpfe gesetzt.



Aussaaten füllen Fensterbänke und Gewächshaus. Bisher stehen Sommerblumen, Gemüse und Kräuter als Keimpflanzen platzsparend in ihren Aussaatschalen. Doch nach der Keimung drängen sich die Sämlinge dicht an dicht in den Gefäßen. Jeder versucht, seinen Standraum in Konkurrenz um Licht, Luft und Nährstoffe zu behaupten. Dann wird es Zeit, sie in Töpfe mit frischer Erde umzusetzen.

Der richtige Zeitpunkt

Wenn nach den Keimblättern die ersten beiden „echten“ Blätter erscheinen, ist der richtige Zeitpunkt zum Pikieren der Sämlinge. Während Keimblätter meist rundlich und glattrandig sind, sind die Folgeblätter schon arttypisch ausgebildet, bei Kosmeen fiederförmig, bei Kohlrabi kohlartig kraus. Für den Arbeitsablauf des Pikierens stellt man sich am Topftisch die neuen Töpfe, Etiketten, Pikierstab, Topferde und Zeitungspapier als Unterlage bereit.

Eigener Standraum

Als Pikiererde empfiehlt sich eine Blumenerde, der zur Hälfte Aussaaterde oder grober Sand beigemischt werden. Die Verdünnung ist notwendig, weil





Die „echten“ Blätter der Tagetes unterscheiden sich in ihrer Form deutlich von den einfachen ovalen Keimblättern.



DER PIKIERSTAB ist ein bleistiftlanges Handgerät zum Säen, Vereinzeln und Umsetzen kleiner Pflanzen. Der Stab ist an beiden Seiten unterschiedlich dick und die Enden sind abgerundet. Er wird häufig aus Kunststoff oder Holz gefertigt. Der Pikierstab wird wie ein Bleistift gehalten und dient dazu, Löcher in die Erde und die Erde wieder an die Wurzeln der Keimlinge zu drücken. In der Praxis werden zahlreiche eigene Werkzeuge wie alte Kugelschreiber, Etiketten, Pinzetten, Teelöffel oder Pommes-frites-Gabeln genutzt.

reine Blumenerde für „erwachsene“ Pflanzen stärker mit Dünger versorgt ist, den die kleinen Pflanzen noch nicht benötigen. Die Wahl der Topfgröße hängt von der Größe der Jungpflanzen ab. Gerne werden Multitopfplatten mit Einzelzellen von 3 x 3 oder 4 x 4 cm genutzt. Darin bekommt jede Pflanze ihren eigenen Wurzelraum. Ein fester Wurzelballen erleichtert später das Auspflanzen. Jeder Hausgärtner hat sein persönliches Topfsystem, ob selbst gedrehter Papiertopf, Kokosquelltopf oder Tontopf (siehe Landlust März/April 2013).

Wurzelbehandlung

Die Kisten mit den Sämlingen werden zwei Stunden vor dem Pikieren nochmals gegossen. Die feuchte Erde haftet so besser an den feinen Wurzeln. Die Sämlinge werden behutsam von unten durch Anheben mit dem Pikierstab aus der Saatschale genommen. Einerseits sollte dabei möglichst wenig von ihrer Wurzelmasse abreißen. Andererseits darf eine zu lange Wurzel mit dem Fingernagel abgeknipst werden, dies regt die Bildung neuer Seitenwurzeln an. Das kräftiger ausgebildete Wurzel-

system pikierter Pflanzen ist mit ein Grund dafür, dass sie später im Freiland zügiger anwachsen.

Hoch oder tief setzen

Es werden nur so viele Sämlinge aus den Saatschalen entnommen, wie weiterverarbeitet werden können. Sie dürfen nicht anwelken. Mit der dicken Seite des Pikierholzes wird im neuen Topf ein Loch in die Erde gedrückt und die Pflanzenwurzel senkrecht hineingesenkt. Der Sämling wird bei den meisten Arten tief bis kurz unter die Keimblätter eingesetzt,



Mit zwei echten Blättern haben Sämlinge die ideale Größe zum Pikieren.

An den Keimblättern der Kosmeen haften noch die Samenhüllen.



Durch das Abknipsen zu langer Wurzeln wird das Wachstum von Seitenwurzeln angeregt.

tiefer, als er vorher in der Saatschale gestanden hat. Tomatenpflanzen zum Beispiel strecken sich noch in die Höhe und stehen sonst zu wackelig. Einige Arten wie Salat, Endivien, Kohlrabi und andere Kohlpflanzen werden nur bis zum Ansatz des Wurzelhalses eingesetzt. Werden diese Sämlinge zu tief pikiert, kommt es häufig zu Fäulnis. Nach dem Einsetzen wird mit dem Pikierholz seitlich neben das Loch eingestochen und die Erde angedrückt,

damit die Pflänzchen fest stehen. Unterhalb der Wurzel darf kein Hohlraum bleiben.

Keimblatt als Griff

Beim Hantieren mit den Sämlingen werden sie immer an einem Keimblatt angefasst, nie am Stängel. Die weichen Stängel werden zu schnell gequetscht oder geknickt und die Pflanze geht ein. Der Verlust eines Keimblattes kann dagegen verschmerzt werden, es hat seine Aufgabe erfüllt. Es sind viel mehr Pflänzchen gekeimt, als man später auspflanzen möchte. So werden nur die kräftigsten und gesündesten für die weitere Kultur ausgewählt. Diese Auslese der Besten macht sich bei Gemüsepflanzen deutlich durch höhere Erträge bemerkbar.

Allein oder in Gruppen

Gemüsepflanzen wie Tomaten oder Kohl, die als große Jungpflanzen ausgesetzt werden, stehen einzeln im Topf. Kleine Jungpflanzen, wie Basilikum, Gewürztagetes oder Ziertabak, werden in Tuffs von 3–5 Sämlingen zusammen pikiert.

So bilden sie buschige Pflanzen.

Kleinstkeimlinge aus Feinsaatgut wie Begonien oder Kräuter sollten sogar zweimal pikiert werden. Sobald eine Multitopfplatte fertig pikiert ist, erhält sie ein Etikett mit der Pflanzen- und Sortenbezeichnung, damit es bei der Menge an Jungpflanzen nicht zu Verwechslungen kommt. Die Sämlinge werden mit der Gießkanne und feinem Brausekopf angegossen.

Verwöhnklima nach dem Schock

Nach diesem Umpflanzschock bekommen die jungen Pflanzen für einige Tage auf der Fensterbank oder im Gewächshaus einen warmen, vor direkter Sonne geschützten Platz. Man erkennt, wann sie wieder „Fuß gefasst“ haben, neue Wurzeln und neue Blätter bilden. Dann kann auch die Umgebungstemperatur tiefer sein. Sie kann für die jungen Pflanzen meist um 3–5 Grad kühler sein als bei der Aussaat und liegt fast im Bereich der Freilandtemperatur. Die Pflanzen sollten gedrungen wachsen mit festen Stängeln und keine „langen Hälse“ bekommen. Durch Aufstellen in kühlere Räume können die getopften



1. Vorbereitend werden mehrere Multitopfplatten mit der Pikiererde gefüllt. 2. Mit dem Pikierholz drückt man ein tiefes Loch in die Erde. 3. Wurzeln und Stängel des Pflänzchens werden in das Loch gesenkt. 4. Zum Schluss mit dem Pikierholz die Erde seitlich an die Pflanze drücken.



Salatpflanzen nicht zu tief pikieren, sie dürfen im Topf „wackeln“. Das Herz, aus dem neue Blätter wachsen, steht sonst zu tief in der Erde.



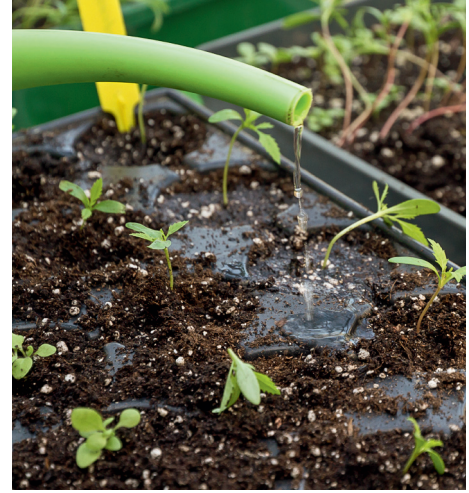
Von den unterschiedlich großen Keimlingen des Argentinischen Eisenkrautes pikiert man erst die größten. Die kleineren Pflanzen dürfen noch wachsen.



Das Abhärten der jungen Pflanzen tagsüber im Freiland gehört vor dem Auspflanzen unbedingt dazu.



Jede Sorte bekommt ein Namensschild. Nach dem Schock des Umpflanzens erhalten die Pflanzen einen warmen, hellen Platz.



Die vollen Kisten gießt man vorsichtig mit abgestandenem Wasser an. Bald danach richten sich die schlappen Pflanzen wieder auf.

Vorgezogene Sommerblumen blühen zeitiger.

Pflanzen im Wachstum gebremst werden, damit sie nicht zu lang und das Gewebe zu weich wird.

Hinaus ins Freie

Wenn das Wetter es erlaubt, können die jungen Pflanzen endlich ins Freiland gesetzt werden. Sie sind groß und kräftig gewachsen, der Topf ist gut durchwurzelt. Um sie abzuhärten, stellt man die Jungpflanzen tagsüber an einen schattigen windgeschützten Platz in den Garten. So gewöhnen sie sich langsam an das intensivere Sonnenlicht, an Wind und Wetter. Die Blätter und Triebe werden tatsächlich härter. Über Nacht stellt man die Pflanzen wieder ins Haus. Nach einer

Woche können sie an ihren endgültigen Standort ausgepflanzt werden. Der Pflanzschock ist diesmal geringer, da die Jungpflanzen dank des Pikierens über einen gut ausgebildeten Wurzelballen verfügen.

Beim Einpflanzen findet eine letzte Begutachtung statt. Da man meist eine „Reserve“ an zu viel Pflanzen getopft hat, wählt man wieder die kräftigsten aus. Wer noch Pflanzen übrig hat, kann Freunden und Bekannten mit den selbst kultivierten Schätzen eine Freude machen. Bei kälteempfindlichen Arten immer noch den Termin der Eisheiligen Mitte Mai im Auge behalten; auch nach einem milden Frühjahr treten noch Spätfröste auf.



Manche Sommerblumen und Kräuter stehen lieber zu mehreren im Topf. Sie werden in Tuffs von 3–5 Pflanzen zusammen pikiert.